

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz: Täglich 8 Nbl., halb. 4 Nbl., viertel. 2 Nbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung: Täglich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
 Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Fröndler, Senatorska 18.

Den 24. Januar 1889: (10-4) TUA-CONCERT.

Billets sind in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke zu haben.
 Donnerstag, den 5. (17.) Januar 1889 findet im Concerthause ein **CONCERT** der Frau Sophie Brajnin, Primadonna der Berliner Hofoper, und des Violon-Cellisten Herrn Wladyslaw Aloiz, Prof. des Warschauer Conservatoriums, statt. Billets sind in der Buchhandlung von R. Schatke zu haben. (3-1)

Julius.

St. Petersburg.
 Der „Reg.-Anz.“ berichtet: Am 25. December, als am Weihnachtsfeste, wohnten Ihre Kaiserlichen Majestäten mit dem Großfürsten-Thronfolger und der erhabenen Familie, sowie andere aus Petersburg eingetrossene Personen der Kaiserlichen Familie dem Gottesdienste in der Kirche des Gatschinschen Palais bei. Die Liturgie und das für diesen Tag festgesetzte Dankgebet zur Erinnerung an die Befreiung Russlands vor dem Eindringen der Fremden Völker im Jahre 1812 vollzog der Reichsvater Ihrer Majestäten, Protokollschreiber Lantschew. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde im Arsenal-

Saal des Palais ein Dejeuner servirt, an welchem Ihre Majestäten mit der erhabenen Familie, Glieder des Kaiserlichen Hauses und einige Personen der Suite theilnahmen. Auch der Commandeur des Leib-Garde-Kürassierregiments Ihrer Majestät, Generalmajor Grew, und der 23. Artilleriebrigade Generalmajor Baumgarten, die Offiziere des Eigenen Convois Sr. Majestät und des combinirten Garde-Bataillons waren zum Frühstück befohlen, während dessen Dauer die Hofmusikkapelle spielte.
 In der Manege des Leib-Garde-Kürassierregiments Ihrer Majestät zu Gatschina wurde, wie der „Reg.-Anz.“ berichtet, am 27. December ein Weihnachtsbaum für die Unteroffiziere des Eigenen Convois Sr. Majestät, des combinirten Gardebataillons und des Palais-Polizeicommandos angepflanzt. Um 2 1/2 Uhr erschienen Ihre Kaiserl. Majestäten nebst Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger und der erhabenen Familie in der Manege. Inmitten der letzteren war ein riesiger Tannenbaum auf hohem Piedestal in Form einer Pyramide aufgestellt, zu deren Seiten verschiedene Geschenke, größtentheils Gebrauchsgegenstände, sich befanden: silberne Löffel, Brantweinläufer, ferner Schemen, Messer und Gabeln, Theekannen und Gläser etc. Der Weihnachtsbaum war mit Früchten und Confitüren geschmückt und mit zahlreichen elektrischen Sternen versehen. Zu Seiten des Baumes standen Estraden für die Sänger des Convois und des genannten Bataillons. Aus einer Wase wurden Billets mit Nummern gezogen und jeder Soldat, welcher die entsprechende Nummer besaß, empfing ein Geschenk aus den Händen Ihrer Majestät der Kaiserin und außerdem ein Körbchen mit Früchten, Nüssen und Honigkuchen. Während des Festes spielte das Musikcorps des Leib-Garde-Kürassierregiments und sangen die Regimentsfänger. Einige

Anwesende erhielten Photographieen Ihrer Majestät. — Am folgenden Tage wurde der Weihnachtsbaum für diejenigen Unteroffiziers angezündet, die am vorhergehenden Tage dienstlich beschäftigt gewesen waren.
 — Ritter des höchsten russischen Ordens vom heil. Andreas giebt es zur Zeit, wie die „Now. Wr.“ mittheilt, abgesehen von den Allerhöchsten Personen, 31, von denen 20 russische Unterthanen und 11 Ausländer sind. Unter den 20 russischen Rittern befinden sich 11 Militärs, 7 Staats- und 2 geistliche Würdenträger. — Der St. Alexander-Newski-Orden zählt im Ganzen 324 Ritter.
 — Die Voruntersuchung über die Eisenbahn-Katastrophe bei Borki am 17. October c. nähert sich ihrem Abschluß. In der letzten Zeit wurden die Bücher und Rechnungen der Eisenbahn Kursk-Charlow-Now revidirt und zahlreiche Zeugen vernommen. Bisher sind, einer Meldung des „Zuschny Krai“ zufolge, die nachstehenden Personen in Anklagezustand versetzt:
 1) Der Präsident des Verwaltungsrathes der genannten Bahn, Baron D. Gahn, als Hauptschuldiger aller Anordnungen, die auf der Bahn herrschten und mit dessen Handlungen mehrere Eisenbahnunfälle, darunter auch die Katastrophe vom 17. October, in directem, ursächlichen Zusammenhang stehen. Baron Gahn wird zur Last gelegt, daß er bei Explorirung der Bahn nur darum besorgt war, für die Schauer und den factischen Besitzer der Bahn, Poljakow, Vortheil zu ziehen und selbst die entsprechende Vergütung zu erhalten, wobei er in der Verwaltung und auf der Bahn wie ihr verantwortungsloser Eigentümer disponirte, selbst in technischen Fragen. Dabei ließ er Alles unberücksichtigt, was zur Sicherung der Gefährlichkeit dem Verkehr erforderlich ist und schränkte die notwendigen

Ausgaben für den Unterhalt der Bahn und die Beamten derselben dergestalt ein, daß die Bahn in einen für das Leben und die Gesundheit der Passagiere gefährlichen Zustand geriet.
 2) Der ehemalige Verwaltungsrath der Bahn, Ingenieur W. A. Romanow.
 3) Der Ober-Ingenieur für Remontearbeiten, W. A. Pawlow.
 4) Der Chef der 4. Distanz, Ingenieur A. S. Wetrinski.
 5) Der Chef des Depots der Werkstätten in Charlow, G. P. Sabonzew.
 Romanow, Pawlow und Wetrinski wird der schlechte Zustand der Bahn zur Last gelegt und Romanow außerdem der Umstand, daß er den Zug hat schneller fahren lassen, als die Betriebsvorschriften es gestatten und Sabonzew, daß er, während er sich zwecks Controllirung des Maschinenistens auf der zweiten Locomotive befand, zuließ, daß der Zug von der Station Karalanowka — der letzten vor dem Ort der Katastrophe — abging, obgleich er wußte, daß der auf dem Lender der erwähnten Locomotive befindliche Krahn des Wellinghouse-Bremsapparates nicht in Ordnung war.
 6) Der Regierungsinpector der Bahn, Ingenieur N. A. Kronenberg (der seiner Zeit so energisch gegen die Anordnungen auf der Bahn ankämpfte, jedoch keine Unterstützung fand, wo solche erforderlich war, weil andere Einflüsse die Oberhand hatten).
 7) Der Bezirksinspector derselben Bahn, Ingenieur F. A. Galszynski.
 Die beiden Letzgenannten werden beschuldigt, über den Zustand der Bahn ungenügende Aussicht gehabt zu haben und Kronenberg außerdem, daß er den Zug zu schnell hat gehen lassen. Von den Personen, welche sich beim Kaiserlichen Zuge befanden, sind zur Verantwortung gezogen:
 8) Der Verwaltungsrath der technischen

Der kleine Lord.

Von Frances Hodgson Burnett.
 (13. Fortsetzung.)
 Mr. Nordaunt hielt das Händchen einen Augenblick in der seinen und blickte, unwillkürlich lächelnd, in das blühende Kindergesicht. Er hatte den kleinen Gesellen bereits lieb — wie es ja den meisten Menschen erging. Nicht die Schönheit und Anmuth des Knaben sprach zu seinem Herzen, sondern die Einfachheit und Rindlichkeit, die all seine Worte, so wunderbar und komisch dieselben oft waren, lebenswürdig und herzwinnend machten.
 „Und ich freue mich von ganzem Herzen der Ihrigen, Lord Fauntleroy.“ erwiderte der Pastor die Anrede. „Sie haben eine lange Reise machen müssen und wir sind Alle erfreut, daß Sie dieselbe so glücklich überstanden haben.“
 „Die Reise war sehr lang.“ versetzte Fauntleroy, „aber Herzlieb, meine Mama, ist mit mir gekommen und da bin ich natürlich gar nicht einsam gewesen. Man ist ja nie einsam, wenn man seine Mutter bei sich hat und das Schiff war wunderschön.“
 „Sehen Sie sich, Nordaunt.“ sagte der Graf.
 „Gute Herrlichkeit ist sehr zu beglückwünschen.“ sprach der Geistliche mit Wärme, indem er sich einen Stuhl zurechtzückte; der

Graf schien jedoch nicht geneigt, seine Gefühle über den Punkt laut werden zu lassen.
 „Er sieht seinem Vater ähnlich.“ bemerkte er ziemlich kurz angebunden. „Hoffentlich führt er sich einmal verständiger auf. Nun und was gibts heute, Nordaunt?“ setzte er hinzu. „Wer ist wieder einmal im Glend?“
 Das klang lange nicht so schlimm, als Mr. Nordaunt erwartet hatte und doch begann er erst nach einigem Zögern sein Anliegen vorzutragen.
 „Es handelt sich um Higgins — Higgins von der äußeren Farm. Der Mann hat Unglück gehabt. Ich will nicht gerade behaupten, daß er ein sehr guter Wirtschaftler ist, allein die Verhältnisse sind derart, daß er zurückkommen mußte. Er selbst war letzten Herbst krank, dann hatten die Kinder das Scharlachfieber und nun liegt die Frau. Es handelt sich um den Pächter und Remid droht, ihm sofort zu kündigen, wenn er nicht zahlt. Die Sache steht natürlich sehr schlimm für ihn und er kam gestern zu mir mit der Bitte, mich bei Ihnen für die Gewährung einer längeren Frist zu verwenden.“
 „Das alte Lied.“ sagte der Graf sichtlich verstimmt.
 Fauntleroy stand zwischen dem Großvater und dem Besucher und war ganz Ohr. Er „tresirte“ sich natürlich sofort für Higgins und die Kinder und hätte gar zu gern gewünscht, wie viele es ihrer seien und ob sie sehr krank gewesen.
 „Higgins ist ein wohlgeinnter Mann.“ bemerkte der Geistliche, bemüht, sein Gesicht zu unterdrücken.
 „Und ein schlechter Pächter, der immer

im Rückstande ist.“ erwiderte seine Herrlichkeit. „Ich weiß das von Remid.“
 „Augenblicklich ist die Noth groß. Der Mann hängt sehr an seiner Familie und wenn ihm die Pacht gekündigt wird, so können sie alle miteinander verhungern. Zudem verordnet der Arzt Wein und kräftige Kost für die Kinder und Higgins weiß nicht, woher das nehmen.“
 „So war's gerade bei Michael.“ warf Lord Fauntleroy, näher tretend, ein.
 Der Graf blickte überrascht auf. „Dich hatte ich ganz vergessen.“ sagte er. „Dachte gar nicht mehr daran, daß wir einen Philanthropen im Zimmer haben. Nun, wer war denn Michael?“ Und das belustigte Lächeln flog wieder über des alten Herrn Gesicht.
 „Bridgets Mann, der das Fieber gehabt hat.“ erklärte Fauntleroy eifrig. „Du weißt ja doch, Großvater! Der hat auch die Miete nicht zahlen und keinen Wein und solche Sachen kaufen können. Wann hast Du mir das Geld für ihn gegeben, damit ich ihm helfen konnte.“
 Der Graf warf Mr. Nordaunt einen raschen Blick zu.
 „Ich weiß nicht, was für eine Sorte von Gutsheeren der Junge abgeben wird.“ bemerkte er. „Ich hatte Havisham gesagt, der Knirps solle haben, was ihm Spaß macht — und was ihm Spaß gemacht, war offenbar, Bettelulden Geld zu geben.“
 „D nein, Bettelulden waren es gar nicht!“ rief Cedric. „Michael war — Michael ist ein sehr ausgezeichnete Maurer. Sie haben alle gearbeitet.“
 „Aha.“ beruhigte ihn der Graf. „Bettelulden waren es also nicht, sondern sehr aus-

gezeichnete Maurer, Stützpfeiler und Apfel-frauen.“ Wölchlich schien ihm ein Einfall zu kommen und er sah den Jungen ein paar Sekunden scharf an. „Kommt mal her.“ sagte er dann.
 Fauntleroy trat so nahe zu ihm, als es irgend anging, ohne an das kranke Bein zu stoßen.
 „Was würdest Du in diesem Falle thun?“ fragte der alte Grolmann.
 Eine seltsame Empfindung bemächtigte sich Mr. Nordaunts bei dieser unvorhergesehenen Frage. „Es war seit Jahren in der Gemeinde angestellt, kannte die Armen und Reichen, die Ehrlichen und die Schlimmen und wußte, welch ungeheure Nacht zum Bösen oder Guten bereinst diesem kleinen Jungen gegeben sein würde, der mit weit offenen Augen, die Hände in den Taschen vor ihm stand und dabei durchsuchte ihn der Gedanke, daß, wenn der herrliche, eigeninnige alte Mann die Laune haben sollte, diese Nacht schon jetzt in diese kleine Hand zu legen und diese Rindnatur keine großmüthige und wahre wäre, der Schaden für den Knaben selbst, wie für die von ihm Abhängigen, ein unabsehbarer sein würde.“
 „Was würdest Du in diesem Falle thun?“ fragte der Graf.
 Fauntleroy legte die Hand zutraulich auf des Großvaters Knie.
 „Wenn ich sehr reich wäre und nicht nur ein kleiner Junge, dann würde ich ihn ruhig in seinem Hause wohnen lassen und würde ihm Alles geben, was die Kinder brauchen, aber ich, ich bin ja nur ein Kind!“ Ausleuchtend legte er gleich darauf hinzu: „Du kannst das Alles thun, nicht wahr?“

Inspection des Schußdienstes, Wirkl. Staatsrath Baron A. F. Taube für vorschrittswidrige Rangirung des Zuges, für Fahrlässigkeit in der Leitung desselben und für Ermunterung der Bahnaganten zur Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit zwecks Einholung der Verspätung, wobei er nicht den Grad der Geschwindigkeit angegeben, sondern solches dem Gutdünken des Zugpersonals anheimgestellt hatte.

9) Der stellvertretende Mechaniker des Zuges, Ingenieur S. S. Kolassnikow.

10) Sein Gehilfe, der Wagonmeister der Nikolai-Bahn J. J. Meyerhof.

Die beiden Letzteren werden beschuldigt, ihrem Chef, dem Baron Taube nicht darüber berichtet zu haben, daß an dem Wagon des Ministers der Communicationen und am Westinghouse-Apparat nicht Alles in Ordnung war.

Die Beamten: Baron Taube, Kronenberg und Galizski sind mit Zustimmung des Ministers der Communicationen, die übrigen genannten Personen auf Grund des dem Untersuchungsrichter zustehenden Rechts zur Verantwortung gezogen. Alle befinden sie sich vorläufig auf freiem Fuß und ist ihnen nur die schriftliche Verpflichtung abgenommen worden, ihren Wohnort nicht zu verlassen.

Die Frage ist noch nicht entschieden, ob die Sache dem Criminal-Cassations-Departement als Gericht erster Instanz, oder dem Charkow'schen Gerichtshof competiren wird, da sie mit einer zweiten Frage zusammenhängt, nämlich derjenigen, ob es nicht notwendig sein wird, nach Entscheidung einiger der Vorunterjochung noch bevorstehenden Handlungen noch einige Beamte, darunter auch höher gestellte Personen, als die Genannten, zur Verantwortung zu ziehen.

(Rig. Tagbl.)

Die neuen Drei- und Ein-Rubelscheine sind, wie die „Now. Wr.“ meldet, bereits von der Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere ausgegeben worden und werden in diesen Tagen in den Verkehr kommen.

Aus der russischen Presse.

Der „Swjet“ läßt sich in seiner Weihnachts-Betrachtung darüber aus, daß das Weihnachtsfest bei uns und im Auslande in Ruhe und Frieden gefeiert wurde, und daß die gegenwärtige Zeit eine glückliche sei: Nirgends gäbe es Hunger oder Pest; der Erdboden erjitterte nicht unter des Krieges bluttriefenden eisernen Tritten und überall machten sich von Oben her unterflügelte schöne und gute Bestrebungen geltend.

Nur zwei Länder befinden sich in einer unnormalen Lage — heißt's dann weiter.

Diese beiden Länder sind Deutschland, das durch seine Siege hochmüthig und pöbelig geworden in solchem Grade, daß das deutsche Volk alle Sympathien auf unserem Planeten verloren hat — und Bulgarien, das einen fremden Prinzen sich als Regenten hat aufhalsen lassen, der das den Bulgaren verhaßte Prinzip der Entnationalisirung des Landes vertritt und von dem heimischen Despoten Stambulow geschützt und gehalten wird, der das Land mit Pulver und Blei, mit Knütteln und Galgen in Respekt hält.

Gott gebe, daß mit der alljährlich immer wieder neuwerden Erinnerung an die Menschwerdung Christi, mit der zugleich in die Herzen der Menschen Friede und Wohlgefallen einzigen, auch in Bulgarien Gewissen und Recht auf's Neue zum Siege gelangen.

„Sm, da hätten wir also Deine Meinung,“ sagte der Graf.

„Nicht wahr, Du kannst allen Leuten geben, was Du willst?“ fragte Fauntleroy noch einmal. „Was ist denn Newick?“

„Rein Intendant,“ für den meine Pächter eben keine sonderliche Zuneigung hegen.“

„Wißt Du ihm jetzt gleich schreiben?“ drängte Cedric. „Soll ich Dir Feder und Tinte bringen? Ich kann ja das Spiel hier wegnehmen.“ Die Möglichkeit, daß man diesen Herrn Newick keine Drohung ausführen lassen könnte, kam ihm offenbar gar nicht in den Sinn.

Der Graf schwieg eine Weile, den Knaben immer fest ins Auge fassend.

„Kannst Du schreiben?“ fragte er.

„Ja,“ erwiderte Cedric kleinlaut, „aber nicht sehr gut.“

Nimm die Sachen hier weg und bring Feder und Tinte und ein Blatt Papier von meinem Pulte.“

Mr. Mordaunt folgte der Verhandlung mit wachsendem Interesse. Fauntleroy führte den erhaltenen Befehl rasch und geschickt aus; nach wenig Augenblicken war alles bereit.

(Fortsetzung folgt.)

mögen, denn ohne dieselben kann kein Volk leben, wie kein Mensch ohne Luft leben kann.“ (St. P. Herald).

— Die „Nowosti“ weisen auf die neuesten Nachrichten aus Deutschland hin, als deren wichtigste dem Blatte die auf die allgemeine Richtung der deutschen Politik bezüglich erscheinen. Dieselben seien äußerst charakteristisch und lassen keinen Zweifel zu bezüglich der Principien, an die sich für die Zukunft die deutschen Staatsmänner zu halten gedenken.

Einen besonderen Eindruck dürfte dem Blatte zufolge namentlich die dem Herrn von Puttkamer verliehene Auszeichnung hervorbringen, zumal wohl Allen erinnerlich ist, unter welchen Verhältnissen die Verabschiedung des ehemaligen Ministers erfolgte:

Dem verstorbenen Kaiser Friedrich III. stand die Entscheidung der Frage über Einführung längerer, d. h. fünfjähriger Legislaturperioden bevor. Wie bekannt, brachte der verstorbene Monarch die Entscheidung dieser wichtigen Frage in Abhängigkeit von dem weiteren Verbleiben des Herrn von Puttkamer im Amte, dessen Wahlumtriebe in ganz Deutschland Unzufriedenheit erregten. Auf diese Weise erfolgte der Rücktritt des Verwandten des Fürsten Bismarck und augenscheinlich theilte Kaiser Wilhelm II. vollkommen den Standpunkt seines verstorbenen Vaters, weil vor den letzten Wahlen allen Administrationsbeamten aufgetragen wurde, den Wählern vollkommene Freiheit zu lassen. Diese Verordnung wurde mit großer Sympathie begrüßt, als ein offenes Anzeichen der Abänderung des Puttkamer'schen Systems. Unter solchen Umständen ist es sehr erklärlich, daß die jegliche Auszeichnung des Herrn von Puttkamer durch einen so hohen Orden als ein ungünstiges Vorzeichen für den Triumph der staatlichen Principien angesehen wird, an welche sich Kaiser Friedrich III. hielt.“ (St. P. S.)

Ausländische Nachrichten

— Die „N. A. Z.“ bringt ein Schreiben des Kaisers Friedrich mit folgender Einleitung zur Kenntniß der Öffentlichkeit: „Wir freuen uns, in den Stand gesetzt zu sein, das nachfolgende Handschreiben, welches Kaiser Friedrich an den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der 50jährigen Erinnerung an dessen Eintritt in die Armee gerichtet hatte, zu veröffentlichen, weil in demselben der hochselige Kaiser selbst Zeugniß dafür ablegt, wie weit seine Intentionen von der Richtung der landläufigen Opposition des Fortschritts und der freisinnigen Partei abwichen, und wie vollkommen sie dem Geiste entsprachen, in welchem Kaiser Wilhelm I. regiert hat.“ Ein dergleichen Zeugniß wirft ein scharfes Schlaglicht auf die Frivolität des Bestrebens der freisinnigen Presse, den hochseligen Kaiser noch im Grabe zu einem Gefühlsgegenstand zu fempeln.

Das Handschreiben lautet:

Charlottenburg, 25. März 1888.

Ich gedenke mit Ihnen, mein lieber Fürst, der heute abgelaufenen 50 Jahre, welche verstrichen sind, seitdem Sie in das Heer eintraten, und freue mich aufrichtig, daß der Garde-Jäger von damals mit so viel Zufriedenheit auf dieses abgelaufene halbe Jahrhundert zurückblicken kann. Ich will mich heute nicht in lange Auseinandersetzungen über die staatsmännlichen Verdienste einlassen, welche Ihren Namen für immer mit unserer Geschichte verflochten haben. Aber das Eine muß ich hervorheben: daß, wo es galt, das Wohl des Heeres, seine Wehrkraft, seine Schlagfertigkeit zu vervollkommen, Sie nimmer fehlten, um den Kampf aufzunehmen und durchzuführen. So mit dankt Ihnen das Heer für erlangte Siege, die es Ihnen niemals vergehen wird, und an der Spitze desselben der Kriegsherr, der erst vor wenigen Tagen berufen ist, diese Stellung nach dem Heimgang dessen einzunehmen, der unausgesetzt das Wohl der Armee auf dem Herzen trug.

Ihr wohlgeheimer
gez. Friedrich.

— Boulanger verbraucht sehr viel Geld, mehr als er einnimmt. Vergebens hat man bisher danach geforscht, wo er die Summen her hat, die er verausgabt, um seine politische Rolle zu spielen. Ein radikales Blatt, der „Radical“, stellt über Boulanger's Budget folgende Rechnung auf, die sich nur auf das Jahr 1888 bezieht.

Einnahmen:	
Abgeordnetenämtern	9,000 Frs.
Generalspension	10,500 „
Ehrenlegion	2,000 „
Summa	21,500 Frs.
Ausgaben:	
Hausmiete und Dienstpensional	20,000 Frs.

Pferde und Wagen	20,000 „
Persönlicher Unterhalt (Kleider, Wäsche, Halsbinden, Parfümerie, Seife etc.)	10,000 „
Mitgift seiner Tochter	100,000 „
Wahlkosten (in 15 Departements)	3,000,000 „
Langgelehenleben (Reise nach Spanien etc.)	50,000 „
Pension für Frau Boulanger während der Einleitung der Scheidung	ausstehend
Summa	3,200,000 Frs.

Die Ausgaben — so fährt der „Radical“ fort — übersteigen also die Einnahmen um 3,178,500 Frs. Durch Herrn Schinholle, den persönlichen Freund des Generals, weiß man schon, daß er aus Amerika 400,000 Frs. erhalten hat. Ferner weiß man durch Herrn Laisant (Rede in Nancy), daß Rochefort und Graf Dillon je 100,000 Frs. in das Geschäft steckten. Dann weiß man noch, daß ihm 500,000 Frs. von einer andern Seite zugegangen sind. Das alles macht aber nur 1,100,000 Frs. aus. Man möchte nun wissen, woher die übrigen 2,078,500 Frs. stammen.

Tageschronik

— Die Zehn- und Fünfroschenstücke werden, wie bereits bekannt, aus dem Cours gebracht und auch deshalb schon heute nicht gern angenommen. Wir wollen daher den Modus, nach welchem die alte Scheidemünze aus dem Verkehr gebracht wird, unseren Lesern nochmals in Erinnerung bringen u. z. wird dieselbe bis zum 1. (13.) Mai 1889 den vollen Nominalwerth behalten. — Vom 1. (13.) Mai 1889 bis zum 1. Januar 1891 wird genannte Scheidemünze als Zahlung in den Regierungscassen angenommen, jedoch werden vom 1. (13.) Mai 1889 bis 1. (13.) November 1889 10%, vom 1. (13.) Nov. 1889 bis 1. Mai 1890 25%, vom 1. (13.) Mai 1890 bis 1. (13.) Januar 1891 50% vom Nominalwerth in Abschlag gebracht. Nach diesem Termin verliert diese Scheidemünze ihren Werth und wird in den Regierungscassen des Königreichs Polen nicht mehr angenommen.

— Des Bettlers Danl. Vor der Thür eines hiesigen Fabrikbeamten erschien am Sonnabend Mittag ein schon behäbiger Mann und bat flehentlich um eine Gabe, damit er für sein seit 2 Jahren krankes Weib und fünf kleine Kinder laufen könne. Die Gattin des betreffenden Beamten erkundigte sich in eingehender Weise über die Verhältnisse des Bettlers, der dieselben in durchaus glaubhafter Weise so taurig als möglich schilderte, und wurde schließlich derart vom Mitleid ergriffen, daß sie ihm nicht nur ein namhaftes Geldgeschenk machte, sondern ihn auch in den erwärmten Korridor nötigte und ihm eine tüchtige Portion warmes Essen vorsetzen ließ, das demselben einleuchtender Weise ganz vortreflich schmeckte, ja, die Gabe ging schließlich in ihrem Wohlthun so weit, daß sie in ihr Wohnzimmer eilte, um für die armen Frierenden und hungernden Wärmer“ des Bettlers noch eine Partie Wäsche, abgelegete Kleider und ein Brot einzupacken. Wie erschrocken sie aber, als sie bei ihrer Zurückkunft den Bettler nicht mehr vorfand und gewahr wurde, daß derselbe einen vollständig neuen Ueberrod ihres Mannes und einen guten Schüler-Paletot ihres Sohnes mitgenommen hatte, welche Gegenstände recht bequem zum Begleitigen, im Furgange am Kleiderhändler geblieben hatten. Eine sofortige Nachfrage in dem Hause, in welcher er angeblich seine Wohnung haben wollte, ergab als Resultat, daß der Bettler dort völlig unbekannt war und niemals dajelbst gewohnt hatte und so sah denn die mildthätige Frau zu spät ein, daß ihr ihr gutes Herz einmal einen argen Streich gespielt und einen Verlust von mehr als 50 Rbl. bereitet hatte. — Wir ungerne hätten dieselbe leider nicht bedauern, denn gewarnt haben wir oft genug; trotzdem giebt es nach wie vor Leute, welche sich an eine geordnete Armenpflege nicht gewöhnen können und zur Armentasse nur sehr geringe Beiträge leisten, ja vorkommendenfalls sogar auch wohl über das ewige Zahlen“ schimpfen, dafür aber den Grundsatz vertreten, man könne doch die Bedürftigen nicht von der Thür weisen“ und jedem Hausbesitzer mit vollen Händen geben. Daß die meisten derselben jeder Gabe unwürdig sind, das wollen die Betroffenen nicht glauben und sie werden wohl erst zur Einsicht kommen, wenn ihnen ein Gauner in der eben geschilderten Weise einen Besuch abgestattet haben wird.

— Unschuldiger Verdächtig. Vor ungefähr drei Wochen vermißte die Frau eines

hiesigen Fabrikanten einen werthvollen Ring, den sie, wie sie sich ganz genau zu erinnern wußte, am Morgen des betreffenden Tages mit andern Schmuckstücken auf ihren Toiletentisch gelegt hatte. Da außer dem Stubenmädchen keine fremde Person das Zimmer betreten hatte, so wurde dasselbe sofort ins Verhör genommen und trotz aller Befehrerungen schließlich mit Schimpf und Schande davongejagt. Am Sonnabend Nachmittag wurde nun das Kinderzimmer geräumt und zufällig auch der Bauleisten eines dreijährigen Knaben ausgeschüttet, in welchem sich — der vermißte Ring vorfand. Im ersten Augenblick glaubte man, das fortgejagte Mädchen habe denselben nach Entdeckung des Diebstahls weggeworfen, jedoch gab der Knabe auf Befragen an, daß er den Ring vom Tische genommen habe, um denselben als Zierde für seinen Rachturm zu benutzen. Das unschuldig verdächtige Mädchen, welches noch ohne Stellung war, wurde nunmehr reengagirt und erhielt als Entschädigung nachträglich ein reiches Weihnachtsgeschenk, die betreffende Dame aber hat sich fest vorgenommen, in Zukunft auf einen bloßen Verdacht hin Niemanden mehr zu beschuldigen.

— Einem von dem hiesigen Vertreter des Petersburger Bankhauses F. Bloß, Herrn J. L. Chalmowitsch, freundlichst zur Verfügung gestellten Telegramm zufolge, und bei der gestern stattgehabten Prämienziehung der I. Prämien-Anleihe (1864) die Hauptgewinne auf folgende Lose gefallen:

200,000 Rbl. auf Serie 12,119 Nr. 14	75,000 „ „ „ „ „ „ „ 10,499	7
40,000 „ „ „ „ „ „ „ 16,397	25,000 „ „ „ „ „ „ „ 10,957	15

— Das Vergnügen, welches der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Handlungs-Commis am Sonnabend im Saale des Grand Hotel veranstaltet hatte, war sehr gut besucht und verlief in der besten Weise. Der von dem bekannten Dilettanten ausgeführte musikalische Theil des Abends gewährte einen seltenen Genuß und wurden die Mitwirkenden lebhaft applaudirt. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten ähnliche Unterhaltungs-Abende öfters geschaffen werden.

— Für die Familie Pessler gingen bei uns des Weiteren ein: Von den Herren G. & A. 3 Rbl., R. G. 1 Rbl., J. S. 1 Rbl., S. G. 1 Rbl.

— Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß Logenbills zum Madonnenballe des Lobzer Wohlthätigkeits-Vereins noch bis Donnerstag Nachmittag bei Herrn Hermann Gehlig zu haben sind.

— Victoria-Theater. Das Propphiletische Lustspiel „Dwör we Wladkowicz“ kam am letzten Sonnabend zum ersten Male auf der hiesigen Bühne zur Aufführung. Die Handlung ist aus dem täglichen Leben gegriffen und giebt uns ein treues Bild von dem heutigen Erleben auf den Landgütern. Das Stück ist von frei allen Effecthaftigkeiten, faden Wortspielen, enthält vielmehr natürliche Momente und fesselt den Zuschauer trotz des ruhigen Colorits und des Mangels der den französischen Lustspielen so eigenen lebhaften Action. Der Autor moralisirt auf eine geschickte Weise und überzeugt, daß es unter den Gutsbesitzern besser bestellt sein könnte und mußte. Das Spiel sowie die Ausstattung waren wirklich ganz befriedigend; besonders hervorgehoben zu werden verdienen wie immer, so auch diesmal die Damen Maibrowicz und Rozanska, vom Herrenpersonal Winkler, Feldmann und Koczewski. Auch die übrigen Darsteller verdienen volles Lob, außer Fr. Wyrwicz, welche zwar nicht schlecht spielte, aber so rasch und halbblau declamirte, daß man trotz des Ohrensprengens ganze Phrasen nicht verstehen konnte.

Das Haus war ausverkauft und läßt die sympathische Aufnahme, welche das neue Bühnenwerk fand, auf eine mehrmalige Wiederholung schließen. Die einzige Klage, die wir hier vorbringen müssen, ist die über die zu sehr ausgedehnten Zwischen-Akte. Dieses Uebel scheint fast unausrottbar zu sein, es beeinträchtigt immer wieder den Effect und stört oft den ganzen Eindruck.

— Das Erdbeben, welches, wie gemeldet, am vorigen Montag in Konstanz verspürt wurde, scheint im südlichen Baden und auch in der ganzen Schweiz sich bemerkbar gemacht zu haben. So in Zürich, Frauenfeld, Zug u. s. w. Besonders stark scheint der Erdstoß in der Schweiz gewesen zu sein. Zu Balmwil war die Erschütterung so heftig, daß die Bewohner erschreckt aus ihren Häusern sprangen. Der Erdstoß soll dort um 12 Uhr 15 Minuten erfolgt sein. Auch in Wyl wurde um dieselbe Zeit eine ziemlich starke Erdrerschütterung verspürt. — Aus St. Gallen schreibt der „N. Z. Z.“ in Bericht erstatter unterm 7. Januar: Heute Mittag, nach der Uhr des Telegraphenbureaus 5 1/2

Minuten vor 12 Uhr, wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. In den Wänden hängende Bilder, Vorhänge, Rouleaux und dergleichen schwebende Gegenstände gerieten in's Schwanken und in den Wänden knarrte und knachte das Holzwerk. Der Stoß wurde, wie aus den von mir eingezogenen Erfundigungen hervorgeht, in der Mitte des Thaies, in welchem unsere Stadt liegt, deutlicher und kräftiger wahrgenommen, als am Fuß des Rosenberges und des Verneck. In der Nachbargemeinde Tablat wurde das Erdbeben zu derselben Zeit und in derselben Heftigkeit beobachtet wie hier, desgleichen in Hirsau. Ähnliches wird aus Toggburg, Flawil, Clarus und Umgegend berichtet.

— Drathberichte aus verschiedenen Orten Amerikas schildern die schrecklichen Folgen des bereits gemeldeten Wirbelsturmes vom 9. d. M., besonders werden aus Pennsylvanien, sowie aus den mittleren und westlichen Staaten viele Menschenverluste und zahlreiche Verletzungen berichtet. Aus den Trümmern einer Seidenmühle in Reading, die wie ein Kartenhaus umgeweht worden ist, wurden bis jetzt 5 Tode und 34 Verwundete herausgezogen und es wird befürchtet, daß noch weitere 87 Personen unter den Trümmern begraben liegen. Ein in Pittsburg zerstörtes, 80 Fuß hohes Haus hat in seinem Sturze ebenfalls viele Personen getödtet und verletzt. An Tode sind bis jetzt 14, an Verwundeten 33 aus dem Schutte hervorgezogen. Die aus Eisen und Stahl bestehende Hängebrücke, welche den Niagara-Fällen zunächst über den Fluß führt, ist vom Sturm in den Strom hinabgestürzt worden; nur die Säule, welche die Kabele trug, sind stehen geblieben. Ferner zerstörte der Wirbelsturm in Reading die Eisenbahn und mehrere Werkstätten, welche durch eine Gasexplosion Feuer fingen, wobei vier Arbeiter verbrannten. Der Sturm wüthete mit großer Gewalt auch in Sumburg, Harrisburg, Scranton, Williamsport und Wheeling. Anthalten wurden Menschen getödtet und verletzt und großer Schaden angerichtet. In Brooklyn vernichtete der Sturm die Baracken der Marineverste; mehrere Seefoldaten wurden dabei verletzt. Der Blitz schlug in die Gasanstalt ein, wodurch eine verheerende Explosion verursacht wurde. In Carlisle (Pennsylvanien) stürzte das städtische Arsenal ein, auch das Schulgebäude wurde umgeweht, wobei die Kinder fast alle verletzt wurden. Infolge des Sturmes entgleisten auch mehrere Bahnhöfe. Der Verlust, welchen die Philadelphia und Reading Eisenbahn durch die Zerstörung ihrer großen 130 Fuß langen und 60 Fuß breiten Werkstätte, wo die Wagen angefertigt wurden, erleidet, wird auf 75,000 Doll. veranschlagt. Jeder Wagen enthielt einen Gasbehälter, welche alle explodirten. Dies verursachte den Brand, durch welchen vier Personen umkamen. 175 Personen, größtentheils Mädchen und Knaben, waren in der Seidenfabrik in Reading beschäftigt, welche zerstört wurde. Es war ein großes, 300 Fuß langes und 150 Fuß breites Gebäude, das der Wirbelwind in der Mitte packte, worauf dasselbe wie ein Kartenhaus einstürzte. Alle darin befindlichen Leute wurden verschüttet. Glücklicherweise wurde die Fabrik durch Dampf geheizt, so daß kein Feuer ausbrechen konnte. Der Geldschaden wird auf 100,000 Doll. veranschlagt. Das Gebäude in Pittsburg, welches durch die furchtbare Gewalt des Sturmes umgeweht wurde, hatte acht Stöckwerke, eine Höhe von 80 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Den ganzen Tag über waren Rettungsmannschaften ununterbrochen mit dem Suchen nach den Verschütteten beschäftigt und jede Stunde lieferte neue Beweise von den schrecklichen Wirkungen des Einsturzes dieses mächtigen Neubaus. Die gleichfalls zerstörte Hängebrücke über den Niagara-Fällen war im Jahre 1870 mit einem Kostenaufwand von 400,000 Dollars gänzlich aus Eisen und Stahl gebaut, und spätere Verbesserungen kosteten weitere 200,000 Dollars.

— An Bord der britischen Bark „Thomas Percy“ brach im Hafen von Yokohama eine Meuterei aus. Dieselbe nahm so ernsthafte Ausdehnung an, daß der Führer der Meuterer vom Steward erschossen wurde und eine Abtheilung Marinesoldaten von dem britischen Kriegsschiffe „Leander“ unter Führung eines Lieutenants Ruhe stiften mußte. Die Meuterer wurden in's Konvulgatengefängniß abgeführt. — Der Sunard-Dampfer „Servia“ überbringt die Nachricht, daß die Bark „Alf“ auf der Reise von Demerara mit Zucker nach Philadelphia, mit ihrer aus 14 Personen bestehenden Besatzung verunglückt ist. — Der Mississippi-Dampfer „Paris“ scheiterte auf der Fahrt von New-Orleans nach Cincinnati und sank sofort. 7 Personen, welche sich auf dem Schiffe befanden, werden vermisst. — Im Schwarzen Meere ist eine große Anzahl Segelschiffe verunglückt. Hunderte von Menschenleben

sind dabei, der „D. News“ zufolge, im Laufe der letzten 14 Tage zu Grunde gegangen. — Nach weiteren Berichten über den Zusammenstoß zwischen dem britischen Dampfer „Montana“ und dem norddeutschen Dampfer „Main“ wird der Unfall dem Umstande zugeschrieben, daß das Steueruder des „Main“ nicht gehörig arbeitete.

Neueste Post.

Petersburg, 12. Januar. (Nordische Tel.-Agent.) Das Reichsbudget pro 1889 ist veröffentlicht worden: darnach betragen die ordentlichen Einnahmen 861,300,000 Rbl., transitorische 4,100,000 Rbl., außerordentliche 9,300,000 Rbl. die freie Baarschafft der Reichsassen 20,300,000 Rbl., die Gesamteinnahmen demnach 895 Mill. Rbl.; die ordentlichen Ausgaben betragen 856,800,000 Rbl., die transitorischen 4,100,000 Rbl., die außerordentlichen (für Eisenbahnen und Häfen) 34,200,000 Rbl., die Gesamttausgaben betragen demnach 895,100,000 Rbl., die ordentlichen Einnahmen übersteigen somit die ordentlichen Ausgaben um 4½ Mill. Rbl. — Die „Kov. Wr.“ will wissen, daß Oesterreich-Ungarn vor Kurzem mit der Türkei übereingekommen sei, nunmehr auch den zweiten Theil des Sandshahs Nowi-Bazar zu besetzen, nachdem im Berliner Vertrage stipulirt worden war, daß die Occupation des Sandshahs nach beiderseitiger Verständigung zu erfolgen habe und Oesterreich-Ungarn bisher nur einen Theil desselben besetzt hatte.

Petersburg, 12. Januar. (Nordische Tel.-Agent.) Das im amtlichen Organ des Finanzministeriums, dem „Wesnik Finanzow“ veröffentlichte Exposé des Finanzministers zum Reichsbudget für 1889 schreibt die Möglichkeit, letzteres zu einem günstigen Ergebnisse zu führen, vornehmlich der aufrichtig friedliebenden Politik Sr. Majestät des Kaisers zu, welche jede Veranlassung zum Zusammenstoß mit auswärtigen Mächten beseitigt. Das Exposé betont ferner die Bedenklichkeit, Anleihen aufzunehmen, empfiehlt, die Außerordentlichen Ausgaben einzuschränken und sich mit den verfügbaren Mitteln zu begnügen. Schließlich nimmt das Exposé auf den Sturz des Rubelcourses der letzten Jahre Bezug und erklärt denselben durch die blinde Feindseligkeit der ausländischen Presse, vornehmlich der deutschen, und die unvernünftige Speculation der Börse. Ein Theil der russischen Wertpapiere ging nach Holland und Frankreich, wo man die ökonomische Lage Russlands günstiger aussah, der größte Theil der Papiere wurde jedoch nach Rußland zurückverkauft und dadurch eine bedeutende Summe unserer Schuldverschreibungen aus dem Umlauf gebracht, was auch nur gewünscht werden könne. Um nun neuen Verläufen russischer Werthe auf ausländischen Börsen und einer eventuellen Milderung in Rußland begegnen zu können, berechnet der Finanzminister den Werth des Goldrubels im Reichsbudget pro 1889 mit 170 Creditkopeln.

Die in Persien befindlichen, die dortige Cavallerie instruirenden russischen Offiziere verlängerten den Vertrag mit der persischen Regierung auf drei Jahre.

Petersburg, 12. Januar. Wie die „Kov. Wremja“ mittheilt, ist ein neuer Entwurf, betreffend die Aufbesserung des Dänawasserweges, ausgearbeitet worden. — Am Mittwoch fand beim persischen Gesandten ein Galadiner statt, an welchem Staatssecretair v. Giers, der englische Volschafter Poirer u. A. theilnahmen. — Aus Galta wird gemeldet, daß die Königin Natalie dort längere Zeit bleiben zu wollen scheint, da sie das Hotel verließ und eine Villa bezog.

Berlin, 12. Januar. Fürst Bismarck hatte gestern Nachmittag eine längere Audienz beim Kaiser. Später sah er u. A. Herrn v. Bennigsen und Hauptmann Wichmann bei sich.

Berlin, 12. Januar. Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat sich mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin, verlobt. Prinz Friedrich Leopold, Rittmeister und Kommandeur der Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps, ist am 14. November 1865, die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein am 8. April 1866 geboren.

Berlin, 12. Januar. Fürst Bismarck wird der Eröffnung des Landtages am Montag beiwohnen. Der Gesundheitszustand des Reichszanzlers wird als befriedigend bezeichnet.

Berlin, 12. Januar. Die Krankheit des Grafen Monts ist eine so ernste, daß eine Vertretung desselben für längere Zeit ins Auge gefaßt werden muß. Dem Vernehmen nach ist zu diesem Zwecke eine Theilung der Obliegenheiten beabsichtigt; die Verwaltungsgeschäfte soll der Direktor in der

Admiralität, Kapitain z. S. Heusner führen, während mit der Stellvertretung im Kommando der Marine ein anderer Seeoffizier beauftragt würde.

Berlin, 12. Januar. Aus Hannover, 10. Januar, wird den Hamburger Nachrichten aus einer, wie diese angeben, zuverlässigen Quelle über Entsendung von Artillerie nach Ostafrika folgendes gemeldet: In den letzten Tagen sind vom hiesigen Felbartillerie-Regiment Nr. 10 2 Batterien mit 10 Geschützen ohne Mannschaften und Pferde, sowie in der letzten Nacht die dazu gehörte Munition nach Wilhelmshaven abgegangen, um von dort nach Sansibar eingeschifft zu werden. Das Hamburger Blatt hält es für nöthig, seine Nachricht durch folgenden Zusatz zu bekräftigen: Wir geben diese Nachricht, weil sie uns, wie gesagt, aus sonst zuverlässiger Quelle und zwar mit dem Bemerkten zugeht, daß sie von der gestrigen Tafel des Prinzen Albrecht stamme, wo sie sowohl Caprioli als der Stadtkommandant Graf Waldersee mitgetheilt hätten.

London, 12. Januar. Eine Depesche der „Times“ aus Sansibar vom 11. Januar meldet vom Victoria-Nyassa vom 11. November: Im Laufe des Oktober beschloß Nwanga, der König von Uganda, die Vertreibung seiner sämtlichen arabischen Gardes. Er wollte sie auf einer kleinen Insel im See dem Hungertode preisgeben. Die Gardes, die hiervon Kunde erhalten hatten, weigerten sich, die bereitstehenden Boote zu bestiegen und griffen den Palast des Königs Nwanga an. Dieser versuchte zu fliehen, wurde jedoch von den Arabern in Magu gefangen genommen. Die Gardes erhoben Kiowa, den ältesten Bruder Nwanga's, auf den Thron. Kiowa aber übertrug die hervorragendsten Aemter an Christen. Infolge dessen erhoben sich die Araber, tödteten viele der neuen Beamten und vergaben deren Posten an Muselmanen. Hierauf zerstörten sie alle englischen und französischen Missionsgebäude. Die Missionare retteten sich nach Usambara. Die Araber richteten hierauf ein beleidigendes Schreiben an Maday nach Usambara, in welchem sie über ihren Sieg in Uganda berichteten und die Ausrottung aller Missionare in Centralafrika ankündigten als Rache für die englischen Maßnahmen gegen den Sclavenhandel. Sie erklärten, Uganda sei ein muslimantisches Königreich geworden.

Amsterdam, 12. Januar. In dem Befinden des Königs trat eine neuerliche Verschlimmerung ein. Der Monarch verläßt seit zwei Tagen nicht mehr das Bett, die Schlaf- und Appetitlosigkeit nimmt zu. Augenblicklich ist der König außerdem von seinem alten, besonders heftig auftretenden Blasens- und Nierenleiden geplagt. Die Ärzte sind sehr besorgt. Der König kennt seinen Zustand; er soll zu seinem Leibdiener die Worte geäußert haben: „Die Lampe erlischt, es ist kein Del mehr darin.“

Telegramme.

Berlin, 13. Januar. Fürst Bismarck, dessen Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt, hat alsbald nach seinem Eintreffen in Berlin die Geschäfte in vollem Umfange aufgenommen. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, der Kanzler werde sich an der Reichstagsverhandlung über den Etat des auswärtigen Amtes persönlich betheiligen, also vermuthlich schon vor der ersten Lesung der noch zu erwartenden ostafrikanischen Vorlage im Reichstage als Redner auftreten. Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt dagegen für folgende Version eintreten zu können: „Wir glauben, daß seine Anwesenheit hier aus einem anderen Grunde notwendig ist: Die Erhöhung der Civilliste ist fest beabsichtigt. Sie wird vom preussischen Landtage gefordert werden. Es ist das aber eine ihrer Natur nach sehr heikle Angelegenheit, und wie die verschiedenen seiner Zeit in der Presse aufgetauchten Nachrichten beweisen, haben schon verschiedene Vorschläge bestanden, ohne daß man sich für einen bestimmten entscheiden hätte. Um zu einem definitiven Beschluß zu kommen, scheint das persönliche Eingreifen des Herrn Reichszanzlers notwendig zu sein.“

Berlin, 13. Januar. Nach einem aus Sansibar eingegangenen Telegramm sind die Ausländer bei einem Angriff auf Dar-es-Salaam mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Deutscherseits sind nur ein Beamter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Borenstein, und die Schwester Maria Fin-

gerle von der evangelischen Missionsgesellschaft, deren Niederlassung bei dem Kampfe in Brand gerathen war, verwundet.

Belgrad, 13. Januar. Der König empfing den neuernannten französischen Gesandten Patrimonio im Beisein des Ministers des Aeußern, Mirjowitsch. In den beiderseitigen Ansprachen wurde der Wunsch hervorgehoben nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Gestern empfing der König eine Deputation der hiesigen Juden-gemeinde, welche für die durch die neue Verfassung den Juden gewährte Gleichberechtigung dankte.

Haag, 13. Januar. Das Befinden des Königs hat sich in der letzten Nacht verschlimmert. Dr. von Vlaanderen brachte die Nacht im Schlosse Zoo zu. Dr. Binnhuyzen wurde telegraphisch dorthin berufen.

Haag, 13. Januar. Officiell wird bekannt gegeben: „Die beunruhigenden Symptome im Zustande des Königs halten an. Die Ueberreizung vermindert die Kräfte.“

Washington, 13. Januar. Der amerikanische Generalconsul in Samoa, Sewell, wurde heute vom Ausschusse des Senats für auswärtige Angelegenheiten in geheimer Sitzung vernommen. Er sagte, er erwarte mit der nächsten Post aus Samoa Nachrichten über weitere Konflikte zwischen den Deutschen und den Eingeborenen, da das Blutvergießen die Lage gründlich verändert habe. Wenn nicht beabsichtigt werde, Deutschland die Beherrschung der Inseln gänzlich einzuräumen, würden die Mächte entschiedene Schritte ergreifen müssen. Der deutsche Druck sei ausschließlich verantwortlich für die augenscheinliche Entzweiung der Eingeborenen. Der Generalconsul betonte, es sei wichtig, mindestens die Neutralität der Inseln aufrechtzuhalten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Pantan aus Prag. — Schröder aus Dorotom. — Dole aus Mainz. — Fingertling aus Leipzig. — Ruffewicz aus Romo-Radomsk. — Garfundel aus Koflau. — Wenzelsburg aus Komatschow. — Markus und Kolberg aus Warschau. Hotel Victoria. Herr Billa aus Oldham (England). — Galta aus Berlin. — Bloch aus Bialystok. — Njenski aus Roming. — Advenstamm aus Zawiercie. — Wenzel, Wibel, Brulalski, Rogowicz und Urbach aus Warschau. Hotel Manntouffel. Herr Loman aus Oesterreich. — Dr. Stummer aus Warschau. — Rusle aus Zdunska-Wola.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Антонийнъ Пятковскій при Обриць Шейблера въ Бреста Централной. — Генералу Лейтенанту Тяжелникову въ Стародуба. — Петроковская 262 Зейдлеръ въ Лодина. А n m e r k u n g: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Januar 1889.
100 Rubel = 215 M. 95
Ultimo = 215 M. 75
Warschau, den 14. Januar 1889.
Berlin 46 55
London 9 41
Paris 37 55
Wien 78 40

Inserate.

Zu verkaufen eine Garnitur Möbel (Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle) für 60 Rbl. Petrikauer - Straße Nr. 281, Wohnung 4.

Sonnabend, den 7. (19.) Januar 1889:
im Lodzer Concerthause

großer
MASKEN-BALL

zum Besten
des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins.
Besonders bemerkt wird, daß um 12 Uhr Nachts ein
GROSSER MASKEN-AUFZUG
ausgeführt von sämtlichen Artisten und Artistinnen der polnischen Theater-
Truppe, stattfindet.

Eintritts-Karten à Rs. 1.50
sind bei den Herren Rudolph Ziegler, Adolph Otto, H. Andersch, in den
Buchhandlungen der Herren L. Fischer, R. Schatke, sowie in den Condi-
toreien der Herren Wüsthuber und Reymond und am Balltage Abends von
7 Uhr ab an der Cassé im Concerthause zu haben.

Billets zu den Logen sind bei Herrn Hermann Gehlig zu haben.
Zammelbüchsen werden nur drei vergeben. Damen, welche
darauf reflectiren, wollen sich an Herrn Adolph Otto wenden.

Es wird gebeten, sich den Anordnungen des Tanzordners,
Herrn **Joseph Richter**, gefl. zu fügen und ist den geehrten Gästen
der Besuch des Balles nur im **Costüm, resp. Maske**, oder im **Salon-
Anzuge** gestattet.

Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthauses
(außer im Buffet) streng verboten.
Anfang 9 Uhr.

**Barometer, Thermometer,
Reißzeuge, Operngläser,
Kaleidoskope, Pantoskope,
Stereoskope, Nebelbilder-Apparate,
Laterna-Magica,**
dazu extra Bilder in großer Auswahl,
Modelle von Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Waagen u. dgl.
empfehlen

A. DIERING
Optiker,
Sole Petrikauer- und
Zamadzka-Strasse
Nr. 277.



Allehöchst concessionierte
Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
NEW-YORK.

Errichtet 1845.
Die Versicherungs- und Control-Bedingungen der Gesellschaft sind am 21. October 1887
durch Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern bestätigt.
Am 1. Januar 1888 betrug der vollständig realisirte
Sicherheitsfonds 200,720,907 Rbl.
Im Reichsbank-Amt hat die Gesellschaft eine Caution von 500,000 Rbl. depo-
nirt. Billeter der inneren Anleihe vom Jahre 1887 in Nominalwerthe von 600,000 Rbl.
Ein besonderer gesetzlich bestimmter Reservefond wird für die in Rußland ge-
schlossenen Versicherungen in der Reichsbank hinterlegt.
Die Operationen der Gesellschaft und das gesetzliche Verhältnis des Reservefonds
unterliegen der effectiven Kontrolle der Russischen Regierung.
Anträge auf Versicherungen werden entgegengenommen und jede gewünschte Aus-
kunft wird ertheilt.

Die Direction für Süd- und West-Rußland sammt Königreich Polen:
Warschau, Sächsischer Platz Nr. 5.
Vaukhäuser in Warschau:
Leon Goldstand, A. Rawicz & Co., Die Commerzbank in Warschau.

Farben-, Lack- & Firnisfabrik
W. KARPINSKI & W. LEPPERT
Warschau,
10-1) eröffnete eine Filiale seines Lagers
in Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 88, Haus L. Meyer.
Preiscurante franco und gratis.

15-15) **Prämiirter natürlicher 1888er**
Dorsch-Leberthran
ist bereits angelangt in der
Apotheke von **M. Spokorny.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Доволено Цензурою. Варшава, 3 Января 1889 г.

Elegante
Masken - Anzüge

3-2) sind zu haben bei
E. Röder (Modes),
Grüne-Strasse Nr. 265 b, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Dampfessel - Fabrik
von
BORMANN, SZWEDE & TEMLER,
Warschau,
empfehlen sich zur Lieferung von **Dampfesseln** verschiedener Systeme, wie auch voll-
ständiger **Kesselanlagen.**
Vertreter von Lodz und Umgegend:
G. Peyser,
Zachodnia-Strasse Nr. 268 b.

Montag, den 14. Januar, Morgens
9 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden
unser geliebtes Töchterchen
ELSA
im Alter von 1 Jahr 3 Monaten.
Die Beerdigung, wozu wir Ver-
wandte und Freunde einladen, findet
heute Dienstag, Nachmittags 3 Uhr
statt.
Caesar Eisenbraun
und Frau.

MŁODY CZŁOWIEK
ukończywszy szkołę realną, posiadający
języki niemiecki, rossyjski i polski grun-
townie, a także znający rysunki tech-
niczne, poszukuje zajęcia w interesie
handlowym, obok którego w chwilach
swobodnych mógłby być tłumaczem i
udzielać lekcyi języka rossyjskiego.
Blizsza wiadomość w Lodzi, u W-go
F. Meyera, Nowy rynek Nr. 6. (11)

Bierverleger
3-1) wird gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für die Apotheken- u. Laboratoriums-
Geräthschaften von
F. Chwastkiewicz
in Warschau, Senatorska Nr. 24
wird **Lehrling** (Christ)
ein **Lehrling** gesucht.
Kenntniß der deutschen Sprache und Schul-
3-3) zeugnisse sind erforderlich.
Näheres an der Stelle in Warschau

Hiermit habe ich die Ehre, dem werthen
Publikum die ergebene Anzeige zu machen,
daß mein
**Wittschrifts-
und Uebersetzungs-Bureau,**
in welchem jeglicher Art Wittschriften und
Klagen an die Gerichte, Administrations-
und Polizei-Behörden verfertigt werden,
nach dem Hause des Herrn Salamonowicz,
Petrikauerstrasse Nr. 255, (neu 18)
verlegt wurde. Gleichzeitig mache ich be-
kannt, daß ich die Leitung derjenigen Civil-
Prozesse, welche auf Wechsel oder sonstigen
Schuldscheinen beruhen und etwaige Chancen
auf Erfolg haben, auf eigene Kosten über-
nehme.
B. Schweizer, Rechtsanwalt.
3-2) Zwei

KETTENSPUL - MASCHINEN
zweireihig, mit 16 und 48 Spindeln, noch
im Betriebe, sind zu verkaufen bei
C. A. Meyerhoff, Zgierz.

befördert in **ANNONCEN** sämtliche
existirenden **Zeitungen**
E. MARKGRAF.

Das Aeltesten-Amt der
Fleischer - Innung
zu Lodz
ladet die Herren Mitmeister zu der am
Mittwoch, den 16. Januar, Nach-
mittags 4 Uhr im Lokale des Obermeisters
stattfindenden
Quartal - Sitzung
ganz ergebenst ein. (3-3)
**Urząd starszych
zgrupowania Rzeźników
m. Łodzi**
zaprasza wszystkich p.p. majstrów na
sesję kwartalną
odbyć się mającą
w lokalu starszego tegoż zgrupowania
w Srode dnia 16. Stycznia r. b. o go-
dzinie 4-tej popołudniu.

Das Aeltesten-Amt der
Schlosser - Innung zu Lodz
ersucht sämtliche Herren Mitmeister zu
der am Donnerstag, den 17. Januar 1889,
Nachmittags 3 Uhr stattfindenden **Quar-
tal - Sitzung und Aeltesten - Wahl**
sich recht zahlreich einzufinden. (3-3)

Ein junger Mann,
russischer Untertan, Vorkenntnisse der ein-
fachen und doppelten Buchführung, wünscht
pr. sofort oder vom 1. Februar **Stellung**
als **Magazineur** oder in einem **Fabrik-
Comptoir** als **Volonteur**. Gest. Offerten
unter Chiffre N. N. nimmt die Exped. d.
Bl. entgegen. (3-3)

2 Drechslergesellen
werden bei gutem Lohne, sofort **gesucht**
beim Drechslermeister
R. Heyer, Pabianice. (3-1)

Dem geehrten Publikum mache hiermit
die ergebene Anzeige, daß ich in der Duga-
Strasse Nr. 3 ein
Kohlengeschäft
errichtet habe. Ich bitte um gütigen
Zuspruch und verspreche die reellste und
billigste Bedienung.
Ch. Aron.

Theegebäd
in den verschiedensten Gattungen
pr. Pfund 50, 60 und 75 Kop.
15) empfiehlt
A. Wüstehube.

65) **Dr.
L. PRZEDBORSKI,**
Spitalarzt,
empfangt Patienten mit **Gals, Rehl-
kopf, Nasen- und Ohrenleiden**, wie
früher, täglich von 8 bis 6 Uhr Nachmittags,
im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

Scänellpressendruck von Leopold Zoner.